

## Mit Gott neu anfangen

In einem Brief an die deutschen Theologen in der Kriegsgefangenschaft schreibt Professor Karl Barth: „Es muß und wird Ihnen allen über kurz oder lang aufgehen, wie arm Sie heute geworden sind: arm wie Hiob, arm wie Lazarus, arm wie der Zöllner im Tempel. Daß es dazu gekommen ist, daß Sie heute so dastehen, das macht den Widerstand, auch meinen Widerstand gegen das deutsche Wesen gegenstandslos. Das zieht mich heute zu Ihnen. Es handelt sich nicht um „Mitleid“. Es handelt sich um ein großes betroffenes Staunen über Gottes Wege, der mit dem deutschen Volke heute so bis ins bittere Ende hineingegangen ist — dahin wo ER allein als seine Zuflucht übrigbleibt!

Deutschland — ein großes Gefangenenlager in der Heimat wie in der Fremde — hat heute einen Vorzug vor allen anderen Völkern: ihm bleibt nichts übrig, als mit dem Anfang anzufangen, man möchte meinen, ihm bleibt nichts übrig, als mit Gott neu anzufangen, mit dem Tod und mit der Auferstehung Jesu Christi und mit der offenbaren und tätigen freien Barmherzigkeit, die ja immer und ausschließlich eben den Elenden zugewendet war und zugewendet sein, wird. Die Deutschen sind heute — sehr gegen ihren Willen und vielleicht weithin noch ohne ihr Wissen — solche Elende geworden. Ist es nicht, als ob alle Engel des Himmels den Atem anhielten, in Erwartung dessen, was jetzt, jetzt, wo es mit allem deutschen Reichtum, Ruhm und Stolz zu Ende ist — unter den Deutschen geschehen könnte, geschehen müßte?

Wissen Sie, daß nun noch das Gebet des Zöllners — des ohne und gegen sein Zutun in den Stand des Zöllners versetzten Deutschen — nötig ist: Gott sei mir Sünder gnädig! Damit es aus-

gerechnet von ihm heiße: „Ich aber sage Euch: dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus vor jenem!“ Das führt mich heute erst recht an Ihre Seite: daß Sie heute, ob Sie es schon wahrhaben wollen oder nicht, so dran sind. Man könnte die Deutschen beneiden um das Angebot, daß jetzt gerade ihnen gemacht ist. Wo sollte Gott näher, gegenwärtiger, in aller Verborgenheit herrlicher, wo sollte er zum Helfen, zum Erretten, Befreien, Segnen, bereiter sein als da, wo er so gewaltig gerichtet und erniedrigt hat!“